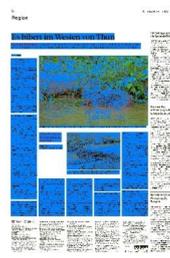


Hauptausgabe

Berner Zeitung  
3001 Bern  
031/ 330 33 33  
https://www.bernerzeitung.ch/

Medienart: Print  
Medientyp: Tages- und Wochenpresse  
Auflage: 34'145  
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich



Seite: 6  
Fläche: 82'748 mm²

Auftrag: 3007101  
Themen-Nr.: 999.222

Referenz: 79048910  
Ausschnitt Seite: 1/3

# Es bibert im Westen von Thun

**Regionales Biberkonzept** Wenn Biber Dämme bauen, entstehen wertvolle Auenlandschaften. Doch im Westen von Thun häufen sich die Konflikte. Mit einem regionalen Biberkonzept sollen diese entschärft werden.

**Godi Huber**



Der Biber ist ein talentierter Landschaftsgestalter und fühlt sich in der Region Thun wohl. Doch die Konflikte häufen sich. Foto: Pro Natura / Urs Trösch

Die Biber sind zurück – auch in der Region Thun. In den letzten Jahren sind die Nagetiere an zahlreichen Orten aufgetaucht. In Heimberg am Baggersee wurden sie gesichtet, im Kanderdelta, im Westen von Thun entlang der kleinen Seen und Flussläufe, an mehreren Stellen an der Aare und sogar auf dem Mühleplatz mitten in Thun sind die Biber schon aufgetaucht.

Der Biber tut der Natur gut. Er ist ein talentierter Landschaftsgestalter und schafft mit

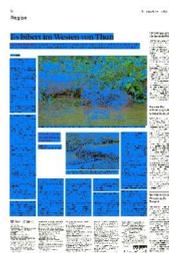
seinen Bauwerken wertvolle Feuchtgebiete, wovon wiederum andere Tiere und Pflanzen profitieren. Der Biber ist geschützt, und mit dem Konzept Biber Schweiz wollen die Behörden auf verschiedenen Ebenen das Überleben des Tieres langfristig sichern. In der Bevölkerung gilt der Biber als sympathisches Tier.

## Konflikt am Glütschbach

Doch der Biber schafft nicht nur einzigartige Auenlandschaften, er kann durch seine Aktivitäten

auch Schäden in der Forst- und Landwirtschaft sowie an Infrastrukturen verursachen. Wo der fleissige Bauherr Biber mit grossem Geschick Dämme zum Schutz seiner Wohnung und seiner Familie baut, kann es zu unerwünschten Überflutungen in angrenzenden Gebieten oder zu anderweitigen Schäden kommen.

Genau dies ist seit Wochen am Glütschbach in der Guntelsey der Fall. Mit einem imposanten Damm stauen die Biber das Was-



ser just an der Stelle des Bachs, wo dieser nur wenige Meter neben der Strasse vorbeifliesst. Und weil die Biber am Übergang zum Winter besonders fleissig an ihren Dämmen werkeln, schwappt das Wasser regelmässig auf die Strasse. Diese wird in Mitleidenschaft gezogen, und sobald die Temperaturen weiter sinken, droht Glatteisgefahr.

Wildhüter entschärfen derzeit das Problem am Glütschbach, indem sie mit der Entfernung einzelner Äste die Durchlässigkeit des Damms erhöhen. Die Entfernung des Damms kommt nicht infrage, dieser steht als lebenswichtiges Element für den Biber ebenso unter Schutz wie der Biber.

### Land unter am Wahlenbach

Karin Thüler, stellvertretende Jagdinspektorin beim kantonalen Amt für Landwirtschaft und Natur, kennt die Situation im Glütschbachtäli. Es sei ein klassischer Konflikt, der in nächster

## «Wir sind daran, das Vorgehen aufzugleisen.»

### Karin Thüler

stellvertretende Jagdinspektorin Zeit gelöst werden müsse. «Wir sind daran, das Vorgehen aufzugleisen», erklärte Thüler auf Anfrage.

Wohl fühlt sich der Biber noch andernorts im Westen von Thun. Insbesondere im Wahlenbach und im Naturschutzge-

biet Schmittmoos im Grenzgebiet von Amsoldingen und Thierachern sind Biber seit Jahren aktiv. Durch den Rückstau der Dämme wird das angrenzende Landwirtschaftsland regelmässig überflutet. Im letzten Jahr eskalierte die Lage – bis zu einer Hektare Kulturland wurde unter Wasser gesetzt. Die Behörden reagierten, und eine Begehung mit Vertretern der Gemeinde, Betroffenen, kantonalen Fachstellen und Umweltschutzorganisationen fand statt. Als Sofortmassnahme bewilligte das kantonale Jagdinspektorat die teilweise Entfernung eines Nebendamms. Inzwischen wurde für das Konfliktgebiet eine Verfügung erlassen. Diese erlaubt den Gemeinden Thierachern und Amsoldingen eine Absenkung der bestehenden Nebendämme. Die Bewilligung ist mit Auflagen verknüpft; unter anderem ist in der Setz- und Säugezeit des Bibers keine Dammentfernung erlaubt, und innerhalb von zwei Jahren haben die Gemeinden aufzuzeigen, wie das Nebeneinander von Biber und Landwirtschaft langfristig gelöst werden soll.

### Biberkonzept Region Thun

Neben dem Glütschbach und dem Wahlenbach gibt es im Westen von Thun noch mehr Konfliktzonen, und weitere dürften dazukommen. Und da sich der Biber nicht an Grenzen hält, wollen mehrere Gemeinden das

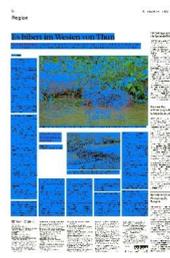
Thema in Zukunft gemeinsam angehen. Das Ziel ist ein Biberkonzept für die Region Thun. Dieses soll die Grundlage für eine grenzüberschreitende Zusammenarbeit und regionale Lösungsansätze sein.

Die Fäden laufen bei Hans-Peter Bigler zusammen, der als Bauverwalter von Thierachern mit dem Thema Biber vertraut ist. Nach Angaben von Bigler haben aktuell Amsoldingen, Uebeschi, Stocken-Höfen, Thun und die Armasuisse als Bewirtschafterin des Waffenplatzes ihr Interesse an einem regionalen Konzept angemeldet. Man stehe am Anfang, so Bigler, es laufe die Bestandesaufnahme.

«Wir wollen den Biber nicht zurückdrängen», erklärt Bigler. Der Biber sei da, es gehe darum, ein erträgliches Nebeneinander von Mensch und Tier zu gestalten. Ein lösungsorientiertes Biberkonzept helfe auch dem Biber: «Wenn es zu viele ungelöste Biberkonflikte gibt, kann die Stimmung kippen», sagt Bigler.

### Kein Winterschlaf

Die Biber sind in diesen Wochen in der Dämmerung und in der Nacht vollauf beschäftigt. Die Wohnung und die Dämme müssen für den Winter hergerichtet und Vorräte gebunkert werden. Da kann es vorkommen, dass auch Bäume gefällt werden. Im Gegensatz zu Murmeltieren, Bären und Co denken die Biber nicht an einen Winterschlaf.



Eingriff an Nebendamm im Wahlenbach: Entlastungsrohre verbessern den Durchfluss und reduzieren Überschwemmungen. Foto: PD